

NACHRICHTEN

Kappafäsch Photos

SCHAAN – Aus. Schluss. Vorbei. Die Faschnacht 2003 ist Geschichte. Und mit ihr das Kappafäsch in Schaan, das heuer erstmals seit Jahren wieder stattfand.

Konstruktive Ehe und Kommunikation

ST. GALLEN – Es ist wichtig, mit dem Partner und oder der Partnerin im Gespräch zu bleiben, eigene Wünsche und Bedürfnisse anzumelden und gut miteinander zu streiten.

Dieser Gesprächskurs an zwei Wochenenden (21. bis 23. März und 4. bis 5. April) für Paare wird von Barbara Kern und Robert Büchel-Thalmaier geleitet.

Informationen und Anmeldungen bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta, Telefon 232 48 22 oder E-Mail info@stein-egerta.li.

Wenn der Knoblauch nicht mehr hilft

Interview mit Gertrud Beck, Stationsleiterin im LBZ Triesen

VADUZ – Der für Mittwoch, den 12. März um 19 Uhr im Vaduzer Saal geplante Vortrag von Prof. Erwin Böhm «Wenn der Knoblauch nicht mehr hilft» zum Thema Demenz und was man dagegen tun kann, muss infolge Erkrankung des Referenten abgesagt werden.



• Markus Meler

Im Vorfeld der Veranstaltung beantwortete Gertrud Beck, Stationsleiterin im LBZ Triesen und überzeugte «Böhmeranerin», Fragen zum Thema Demenz.

Volksblatt: Frau Beck, wie sind Sie auf Prof. Erwin Böhm und dessen Betreuungsmethode aufmerksam geworden?

Gertrud Beck: Prof. Dr. Böhm hielt schon einmal einen Vortrag in Vaduz. Damals bekannt als «Pflege mit der Hand im Hosensack».

Sie sind ausgebildete Kranken-

Gertrud Beck ist Stationsleiterin im LBZ Triesen und erzählt wie und warum sie zur «Böhmeranerin» wurde.

schwester und haben sich zur «Böhmeranerin» weitergebildet. Was haben Sie dazu gelernt?

Ich habe gelernt, dass die Pflege dementer Menschen mehr ist als nur einfach «Pflege». Dass es dazu fundiertes Wissen braucht und entsprechend ausgebildete Fachkräfte.

Welches sind die Schwerpunkte der Weiterbildung und wie lange dauert sie?

Schwerpunkte der Weiterbildung waren:

- Einführung in die Psychobiographie
• Pflegeethik
• Terminologie
• Umsetzung des Normalitätsprinzips
• Zeitgeist
• Zeitgeschichte
• Interpretation der Biographie
• Impulse setzen
• Interaktionsstufen der Demenz

Die Weiterbildung schloss mit einer schriftlichen Arbeit sowie einem Praktikum ab. Das Praktikum, das ich im Pflegeheim Stockerau bei Wien absolvierte, dauerte zwei Wochen; die Ausbildung 12 Tage.

Wo haben Sie sich ausbilden lassen?

In Burgdorf. Und zwar von Prof. Böhm persönlich.

Welches sind die wesentlichen Unterschiede zur herkömmlichen Krankenpflege?

Diese Methode ist ein Konzept zur Befindungsverbesserung von Bewohnern und Personal. Es wird vor allem die «Seele» gepflegt, nicht nur der Körper. Der alte

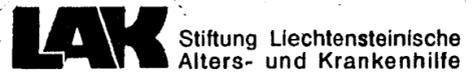
Mensch wird dort abgeholt, wo er sich gerade befindet. Wenn die Seele belebt wird, lebt auch der Körper. «Wir sollen nicht Gutes tun, sondern Gutes bewirken»; ein Merksatz von Prof. Böhm.

Was können Sie in Ihrem Arbeitsalltag umsetzen?

In meinem Arbeitsalltag kann ich sehr viel umsetzen. Wenn ich die Psychobiographie der Bewohner kenne, kann ich auch ihre Verhaltensstörungen verstehen, Impulse setzen und sie dort abholen, wo sie im Moment stehen.

Wo profitiert der Patient, wo die Angehörigen?

Die Patienten profitieren von der individuellen Pflege und von der insgesamt positiven Atmosphäre auf der Station. Die Angehörigen freuen sich über die Verbesserung des Befindens und der höheren Zufriedenheit der Bewohner. Diese hängt natürlich auch davon ab, wie gut und intensiv die Zusammenarbeit von Pflegeteam und Angehörigen funktioniert.



Aufruf vom 10. August 2002

Offener Brief an unsere Landtagsabgeordneten

Werte Landtagsabgeordnete! Als ehemalige Landtagsabgeordnete verfolgen wir mit grosser Sorge den Gang der Verfassungsveränderung, welche sich in einem Prozess befindet, der die Achtung vor demokratischen Institutionen vermissen lässt.

Aufruf an die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger

Der offene Brief vom 10. August 2002 blieb bei der Mehrheit der Landtagsabgeordneten ungehört. Aus Sorge um die Zukunft unseres Heimatlandes und die Erhaltung der Monarchie auf demokratischer und parlamentarischer Grundlage wenden wir uns deshalb direkt an die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger.

- durch die Schwächung von Landtag, Regierung und Staatsgerichtshof Demokratieverluste hingenommen werden
• von unseren Vorfahren für das Volk erkämpfte Rechte verloren gehen
• die Unabhängigkeit der Richter durch das Auswahlverfahren gefährdet wird
• der Grundsatz vom Bestand und Zusammenhalt unseres Landes durch das Austrittsrecht der Gemeinden aufgegeben wird
• wir Gefahr laufen, in der europäischen demokratischen Rechts- und Wertegemeinschaft isoliert zu werden

Jede bewährte Verfassung ist ein Gemeinschaftswerk, welches das Verbindende und Gemeinsame über das Trennende stellt.

Daher empfehlen wir ein NEIN zur Fürsteninitiative.

Die ehemaligen Landtagsabgeordneten

- Gerard Batliner, Josef Biedermann, Manfred Biedermann, Norbert Bürzle, Noldi Frommelt, Josef Frommelt, Roman Gassner, Hermann Hassler, Lorenz Heeb, Egon Matt, Wolfgang Müller, Guido Meier, Alfons Schädler, Georg Schierscher, Franz Nägele, Volker Rheinberger, Alfons Schädler, Guido Meier, Georg Schierscher